

Solaranlage kommt aufs Umgebindehaus

In Schirgiswalde rettet ein Verein ein Haus, das 20 Jahre leer stand. Er will damit auch zeigen, wie Denkmalschutz und Klimaschutz zusammenpassen.



Beim Termin mit Max Beiersdorf (vorn) von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und Verena Mittasch von der unteren Denkmalbehörde (Mitte) erläutern Vertreter des Vereins zur Rettung des Umgebindehauses Rämischstraße 23 in Schirgiswalde ihr Vorhaben. © SZ/Uwe Soeder

Von Bettina Spiekert

4 Min. Lesedauer

Schirgiswalde-Kirschau. Dass sich moderne Technik und historische Bausubstanz nicht ausschließen, davon kann man sich bald am Umgebindehaus in der Rämischstraße 23 in Schirgiswalde überzeugen. Auf der rückwärtigen Seite des rund 240 Jahre alten Hauses soll eine Photovoltaikanlage aufs Dach kommen. „Wir glauben, dass die Akzeptanz für Baudenkmale nur fortbesteht, wenn sich diese auch an Klimaschutzbemühungen beteiligen können“, sagt Architektin Kerstin Richter, die sich im Verein zur Rettung des Gebäudes engagiert.

[Dieser hatte sich vor fünf Jahren gegründet, um das denkmalgeschützte Umgebindehaus zu retten](#), das schon verloren schien. Knapp ein Dutzend Mitglieder, darunter Architekten, Zimmerleute und andere Bauhandwerker, fanden sich und restaurieren seitdem zum größten Teil in Eigenleistung behutsam und Schritt für Schritt das Haus. „Umgebindehäuser sind das Besondere der Oberlausitz. [Jedes Haus, das weggerissen wird, ist unwiederbringlich verloren](#)“, sagt [Vereinschef Daniel Hain](#). Dafür opfern alle Vereinsmitglieder viel Freizeit. Jeden Sonnabend wird am Haus gearbeitet, wer Zeit hat, kommt öfter.

Notsicherung nach 20 Jahren Leerstand

Ganz zu Beginn stand eine Notsicherung, denn das Gebäude, das in der Nähe des großen Eisenbahnviaduktes steht, war etwa 20 Jahre lang ungenutzt und verfiel zusehends. Nach der Beräumung wurden der Kellerfußboden ausgeschachtet, nicht originale Zwischenwände entfernt und ein nachträglich errichteter Toilettenanbau an der Rückseite abgerissen.



So sah das Haus auf der Rämischstraße 23 in Schirgiswalde vor Beginn der Sanierungsarbeiten aus.
© Verein Rämischstraße 23

Viel Arbeit wartete auf die Vereinsmitglieder auch am Dach. Die verrotteten Schornsteinköpfe wurden abgebaut, Dachfenster abgedichtet und die total kaputten Dachrinnen durch andere gebrauchte ersetzt, auch ein neuer Kamin wurde gebaut. Um den Dachstuhl zu erneuern, mussten zuerst die Ziegel runter. „Wir haben jeden der rund 10.000 Dachziegel mindestens einmal in die Hand genommen und geputzt“, sagt Kerstin Richter. Bei der Suche nach Ersatz für die kaputten Dachziegel wurde der Verein in Wehrsdorf bei einer alten Scheune fündig.

Strom aus der Sonne soll das Haus frostfrei halten

Um das Haus für eine künftige Nutzung fit zu machen, braucht es nicht nur Strom, sondern gerade im Winter zumindest so viel Wärme im Haus, dass das Gebäude frostfrei bleibt. Dies soll nun mit Solarenergie umgesetzt werden. „Die Idee für eine Photovoltaikanlage hatten wir Ende vergangenen Jahres“, erinnert sich Daniel Hain. Zwei Vereinsmitglieder finanzierten die 8.000 Euro teure Anlage vor, die damals noch ohne lange Wartezeiten zu haben war. Sie wurde eingelagert, und demnächst soll sie aufs Dach.

Um nicht mit den Vorgaben des Denkmalschutzes zu kollidieren, wurde das Projekt Experten erläutert. Nachdem, so Kerstin Richter, das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen grundsätzliche Zustimmung signalisierte, gab es auch von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bei einem Vor-Ort-Termin im April grünes Licht für das Vorhaben. „Da die Paneele an der rückwärtigen Seite geplant sind, spricht nichts dagegen“, so Max Beiersdorf von der privaten Stiftung aus Bonn.



Möglichst nah an den Originalfarben will sich der Verein auch bei der Farbgestaltung der Außenfassade halten. © Verein Rämischstraße 23

Im Inneren des Doppelblockstubenhauses hat sich indes viel getan, es gibt einen Fußboden aus Glasschaumschotter, der als natürlicher Dämmstoff gilt und Feuchtigkeit entgegenwirkt. Die Wände wurden freigelegt und offenbaren nun die Baustoffe unserer Vorfahren. Auch bei der Farbe der Fassade will sich der Verein nah am Original halten.

[Den Werdegang der Sanierung haben die Vereinsmitglieder in einem sogar online geführten Bautagebuch festgehalten.](#) „Da wir für unser Vorhaben Fördermittel bekommen, müssen wir nachweisen, was wann gemacht wurde“, sagt Kerstin Richter. Rund 2.500 Arbeitsstunden hat der Verein bislang geleistet. Die Arbeit am Haus ruhte auch während der Corona-Beschränkungen nicht, man habe sich maximal zu zweit getroffen oder allein auf der Baustelle gearbeitet.

Fachbibliothek und Krippenausstellung geplant

Wenn das Haus einmal fertig sein wird, wollen die Vereinsmitglieder nicht nur eine Fachbibliothek nebst Leseraum einrichten, in der man sich vor allem über die Fachwerk- und Umgebende-Bauweise, Denkmalschutz und ähnliche Themen informieren kann. Auch eine Schauwerkstatt für alte Handwerkstechniken ist geplant. Im Obergeschoss sollen Schirgiswalder Weihnachtskrippen zu sehen sein.

Die Architektin schätzt die Gesamtkosten für die Sanierung auf rund eine Viertelmillion Euro. 86.000 Euro wurden über das Leader-Programm bewilligt, weitere jeweils 1.000 Euro haben die Stiftung Umgebendehaus und der Sächsische Verein für Volksbauweise beigesteuert. Inzwischen gibt es auch eine Fördermittelzusage von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Die anderen Kosten müssen entweder über Spenden oder eben Eigenleistungen aufgebracht werden.

Wer sich das historische Haus und den Baufortschritt anschauen möchte, kann dies zum Tag des offenen Umgebendehauses am 29. Mai sowie am Tag des Denkmals am 11. September tun.